

hatte, vermag die Arbeit nicht zu sagen. Die vor allem aus einem von Karl-Heinz Deschner herausgegebenen Band gezogene pauschale Charakterisierung (»Die katholische Kirche fürchtete den liberalen Geist der Weimarer Republik und empfand ihn als Bedrohung«; S. 66), die auf Vogt übertragen wird, hilft hier nicht weiter. Auch die sonst aufschlußreichen Stellen der Arbeit leiden etwas an dieser Unklarheit. Überzeugend wird etwa dargestellt, wie Vogts forschende Hinwendung zur christlichen Spätantike mit dem Versuch koinzidierte, sich in Freiburg 1944 an die regimiekritischen Kreise um Clemens Bauer und Gerhard Ritter anzuschließen (S. 59f., 281–284). Der Christliche Archäologe und Kirchenhistoriker Joseph Sauer, aus dessen Tagebuch diese Absetzbewegung hauptsächlich erhoben wird und der Vogt später einen »Persil-Schein« ausstellte, repräsentierte dabei aber nicht einfach »die katholische Kirche« (S. 59), sondern war – trotz seines Prälatentitels – vor allem älterer Kollege. Diese Anmerkungen sollen und können die Aussagekraft des von Königs im Hauptteil der Arbeit dargebotenen Materials nicht mindern. Leider nicht durch ein Register erschlossen, stellt es eine wichtige Grundlage für jede weitere Beschäftigung mit dem Leben und Schaffen Joseph Vogts dar.

✓ Claus Arnold

✓ HANS-JOSEF WOLLASCH: »Soziale Gerechtigkeit und christliche Caritas«. Leitfiguren und Wegmarkierungen aus 100 Jahren Caritasgeschichte. Freiburg i.Br.: Lambertus 1996. 603 S., zahlreiche Abb. DM 59,80.

Die Gründung des Deutschen Caritasverbandes (DCV) durch Lorenz Werthmann im Jahre 1897 ist zweifellos eines der herausragenden sozialpolitischen Ereignisse im deutschen Katholizismus der letzten zwei Jahrhunderte und schuf die organisatorischen Voraussetzungen für karitatives Wirken weit über den Raum der jeweiligen Ortskirche hinaus. Wie wichtig Koordination und Zusammenarbeit für den effizienten Dienst am notleidenden Nächsten waren, zeigten eindringlich die Jahre des Ersten Weltkrieges und der anschließenden Inflation; sie führten nicht nur zur überfälligen Anerkennung des DCV durch die deutschen Bischöfe, sondern auch zur Vervollständigung des bis dahin noch recht lückenhaften Bestandes an Diözesanverbänden.

Leider erscheint auch zur Hundertjahrfeier des DCV keine Geschichte der verbandlichen Caritas in Deutschland; immerhin sind aber die Bausteine für eine solche historische Gesamtdarstellung in den letzten beiden Jahrzehnten wesentlich zahlreicher geworden, wozu in ganz erheblichem Maße der Leiter des Archivs des DCV in Freiburg i.Br., Dr. Hans-Josef Wollasch, beigetragen hat. Daher ist es nur zu begrüßen, daß 26 wichtige Aufsätze aus Wollaschs Feder, die seit 1977 an z.T. entlegenen Stellen erschienen sind, nunmehr in einem stattlichen Band zusammengefaßt vorliegen. Ein Dutzend von ihnen widmet sich großen Caritaspersönlichkeiten (»Leitfiguren«), darunter den bedeutenden Caritaspräsidenten Lorenz Werthmann, Benedict Kreuz und Alois Eckert, der Freiburger Armenfürsorgerin Mathilde Otto (1875–1933), dem während der NS-Zeit in Dachau inhaftierten Bibliotheksdirektor beim DCV Heinrich Auer (1884–1951) und dem bayerischen Landescharitasdirektor P. Constantin Noppel SJ (1883–1945). Werden schon in diesen biographischen Aufsätzen wichtige Ereignisse und Fakten der Verbandsgeschichte greifbar, so vermitteln die wertvollen thematischen Essays gelungene Überblicke zu zentralen Kapiteln karitativen Werdens und Wirkens (»Wegmarkierungen«), so zu den »Geburtswehen« des Verbandes, zur Kriegshilfe im Ersten Weltkrieg, zum tausendfachen, mit dem Begriff »Euthanasie« verbrämten Mord an Behinderten im Dritten Reich, zum Jahr 1945 als »Stunde der Caritas« und zum Verhältnis von Caritasverband und karitativen Fachverbänden im Laufe dieser wechselvollen Jahrzehnte. Die durchweg auf reichem – und beileibe nicht nur aus dem Archiv des DCV geschöpftem – Quellenmaterial fußenden Beiträge (besonders eindrucksvoll auch in dieser Hinsicht der Aufsatz über Noppel), die sich trotz ihrer Informationsdichte stets flüssig lesen, offenbaren einen Historiker von hohem Rang, zu dem man den DCV nur beglückwünschen kann. Selbst wenn es um den eigenen Vater Hans Wollasch (1903–1975), einen bedeutenden Wegbereiter beruflicher Sozialarbeit an der Freiburger Caritaszentrale, geht (S. 491–499), bleibt Hans-Josef Wollasch seinem beständigen Bemühen um eine sachliche und redliche Darstellung verpflichtet, die in aller Regel jeder kritischen Überprüfung standhält (gewisse Bedenken seien lediglich gegenüber der allzu positiven Beurteilung Hermann Muckermanns angemeldet; vgl. hierzu Dagmar Grosch-Obenauer, Hermann Muckermann und die Eugenik, Mainz 1986 (Diss. masch.).

Nicht zuletzt läßt der von Wollasch immer wieder gesuchte Blick auf den gesamtgesellschaftlichen Kontext Caritasgeschichte als durchaus bedeutsamen Teil der allgemeinen Katholizismus- und Sozialgeschichte erscheinen, der bislang jedoch noch nicht hinreichend erforscht und gewürdigt wurde. So ist dem durch ein sorgfältig erstelltes Personen-, Orts- und Sachregister erschlossenen Band zu wünschen, daß er nicht nur möglichst viele Leser findet, sondern auch zu weiterer historischer »Beackerung« des weiten Feldes karitativer Tätigkeit anzuregen vermag. ✓ *Manfred Eder*

Geliebte Kirche – Gelebte Caritas. Festgabe für Paul Heinrich Nordhues (Veröffentlichungen zur Geschichte der mitteldeutschen Kirchenprovinz, Bd. 6). Paderborn: Ferdinand Schöningh 1995. 303 S. Geb. DM 38,-. ✓

Zum 80. Geburtstag des emeritierten Paderborner Weihbischofs Paul Heinrich Nordhues legen die ausgewiesenen Kenner der Paderborner Bistumsgeschichte, die Kirchenhistoriker *Hans Jürgen Brandt* (München) und *Karl Hengst* (Paderborn) zusammen mit *Irmingard Böhm* (München) eine eher untypische Festschrift vor, die aber sehr wohl dem Lebenswerke des Geehrten entspricht. Der wissenschaftliche Gratulationsstrauß präsentiert vier herausragende Persönlichkeiten der Caritasgeschichte in Deutschland: Agnes Neuhaus (1854–1944), Gründerin des Katholischen Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder (heute Sozialdienst katholischer Frauen), die in ihrem sozialpolitischen Engagement bis zur Mitarbeit als Abgeordnete im Reichstag vordrang; Christian Bartels (1856–1939), Gründer des Katholischen Männerfürsorgevereins (heute Sozialdienst Katholischer Männer), Caritaspriester und Jugendfürsorger, erster in der Reihe der Vorsitzenden des Diözesancharitasverbandes Paderborn und schließlich Domkapitular; Elisabeth Gnauck-Kühne (1850–1917), Mitbegründerin des Deutsch-Evangelischen und nach ihrer Konversion des Katholischen Deutschen Frauenbundes, Soziologin und Schriftstellerin, Frauenrechtlerin und Sozialpolitikerin; Wilhelm Liese (1876–1956), der Wanderer zwischen seiner Heimatdiözese Paderborn und dem Caritasstandort Freiburg, bekanntgeworden als Biograph des Paderborner Klerus und als Caritashistoriker.

Den einzelnen Leitfiguren sind jeweils (fast zu) knappe Lebensskizzen vorangestellt, mit der Literaturzusammenstellung zur Biographie, woran sich weniger bekannte oder erstmals herausgegebene Beiträge dieser Persönlichkeiten schließen. Zu letzteren zählen das Lebensbild über Bartels von Wilhelm Liese, Bartels' Aufsatz über das Fürsorgeheim in Bielefeld und Lieses Selbstbiographie. Höhepunkte stellen die sorgfältig gearbeiteten Bibliographien für Wilhelm Liese mit rund 360 Titeln und für Weihbischof Nordhues dar. Das Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Personen- und Ortsregister beschließen den Band. Die Stärke des Buches liegt neben dem Bekanntmachen der doch mehr im Schatten der Forschung stehenden Persönlichkeiten – außer Agnes Neuhaus – im Anmerkungsapparat, der reiche Sachkommentierung und eine Fülle von Kurzbiogrammen bietet. Ein solcher Dienst macht die Lektüre fruchtbar, was auch durch einige Detailkorrekturen bzw. Ergänzungen nicht an Aussage verliert: Zu vertiefenden Forschungen über Christian Bartels besitzt das Archiv des DCV einige Akten (besonders DiCV Paderborn und SkF). – S. 93 Anm. 115, Constantin Noppel – hierzu gibt es eine zum 100. Geburtstag des Jesuiten erschienene Biographie (Hans-Josef Wollasch, Ein Kaufmannssohn aus Radolfzell als Pionier für Jugendpflege und Seelsorge. Zum 100. Geburtstag von P. Constantin Noppel SJ (1883–1945), in: Hegau 40 (1983), S. 7–58). – S. 164 Anm. 27/28: In der Literatur über die Vinzenzbewegung sollte der Name Heinrich Auer, Bibliotheksdirektor beim DCV, nicht fehlen (z. B. mit seinem Buch Friedrich Ozanam, der Gründer des Vinzenzvereins. Ein Leben der Liebe, Freiburg/Br. 1933); die reichsweite Organisation der Elisabethvereine ist mit den Namen von Lorenz Werthmann und Mathilde Otto in Freiburg verbunden (dazu Hans-Josef Wollasch, Mathilde Otto (1875–1933), »Armenfürsorgerin«. Eine (fast) vergessene Frau der Caritas; erweiterter Sonderdruck aus Caritas »89, Jahrbuch des DCV, Freiburg/Br. 1988). – S. 188, Wilhelm Liese – der immense Fleiß des Forschers, die verarbeitete Materialfülle und die breite Palette der Themen und Veröffentlichungen ist unbestritten. Dennoch gilt die Charakterisierung »historisch-kritisch« nicht für jedes seiner Werke, z. B. nicht für die aus tiefer Verehrung geschriebene »klassische« Biographie des Caritasverbandsgründers Werthmann. – S. 190: Eine weitere maschinenschriftliche Fassung der Lieseschen Lebenserinnerungen »Aus meinem Leben und Streben« befindet sich im Archiv des DCV; sie umfaßt 33 Seiten und weist die auf S. 190 Anm. 3 beanstandeten Fehler nicht auf. Daneben existiert an gleicher Stelle eine von Liese 1956 un-